

"Vor langer Zeit, im Jahre 1934, war die damals noch junge Abteilung, besonders der Stamm Schenkenberg, auf der Suche nach einem Heim. Egge Murbach, zu jener Zeit Gruppenführer, entdeckte hinter dem St. Jakobs-Kirchlein das leerstehende Baubüro der Zürcher Baufirma Rüegg. Eine Anfrage in Zürich ergab, dass wir das Haus bis auf weiteres gratis benutzen konnten. Einige Jahre später kauften wir es für damalige 900 Franken. Der Boden gehörte (und gehört auch jetzt noch) der SBB. Diese war mit unserem Vorhaben einverstanden. Das Baudepartement verlängerte die provisorische Baubewilligung. Es war kein Wasser vorhanden, keine elektrischen Anschlüsse, kein WC, inwendig kahle Wände, weder Estrich noch Keller. Stück für Stück wurde ausgebaut, die Wasserleitung gezogen, elektrische Leitungen gelegt. Dann kam der 2. Weltkrieg; kurze Zeit diente das Heim Falkenhorst als Kantonnement für Soldaten. Gegen den "Dalbedych" wurde die Panzersperrmauer errichtet. Im Verlaufe der Kriegsjahre wurde auf dem aufgeschütteten Terrain Anbauschlacht getrieben. Jede Gruppe hatte einen "Pflanzplätz", auf welchem Gemüse gezogen wurde.

Nach dem Krieg - der Zement war noch rationiert - gingen wir an den Ausbau des Kellers. Das Haus wurde Teil für Teil unterfangen und der Keller in seiner heutigen Grösse ausgebaut. Wohlverstanden: alles in der Freizeit! Oben richteten wir die Zimmer zweckmässig ein. Der mittlere Raum wurde vom allzufrüh verstorbenen Paul Ernst mit Bildern aus dem Pfadileben geschmückt.

Dann wurde das Wolfsheim, welches aus einem ehemaligen Pflanzland-Materialdepot stammte, gebaut." (Aus der Chronik "50 Jahre Pfadfinder Corps Johanniter", erschienen 1977).

In den 1980er Jahren wurde das Heim weiterhin vor allem für die Bedürfnisse der Pfadi Johanniter verwendet, vereinzelt aber auch an andere Gruppierungen vermietet. Zu Beginn der 1990er Jahre wurde immer augenfälliger, dass substantielle Renovationsarbeiten nötig waren, falls das Heim weiterhin im bisherigen Rahmen genutzt werden sollte.

1995/1996 erhielt das Heim sein heutiges Gesicht: Nachdem die Finanzierung sichergestellt werden konnte, wurde das Gebäude unter der Leitung von Architekt Lukas Steuerwald gründlich renoviert. Dabei wurde die Raumaufteilung zweckmässiger als bisher gestaltet, was die heutige Nutzung als vollwertiges Lagerhaus erst ermöglichte. Ein grosser Teil der für das Projekt nötigen Arbeiten wurden als Eigenleistung von Pfadi der verschiedenen Johanniter-Abteilungen erbracht.

Schliesslich wurde im Jahre 1998 die Umgebung des Heims noch etlichen Veränderungen unterzogen: Die Spielwiese verdient heute diesen Namen, ferner wurde durch die Anlage eines Mergelplatzes der ehemalige Sumpf neben dem Heim trockengelegt. Im gleichen Zug konnte ein zweckmässiger Holz- und Geräteschopf erstellt werden, an den sich ein gedeckter Velounterstand anschliesst.